

# Der Ornithologische Beobachter

## Monatsberichte für Vogelschutz und Vogelkunde

Herausgegeben und redigiert von **CARL DAUT**, Bern (Schweiz)

**Inhalt:** Der Schnepfenzug im Jahre 1905. Von Dr. H. Fischer-Sigwart. — Aufbäumende Rebhühner. Von Carl Loos. — Der Schwarzspecht im Lindentalgebiet. Von J. Luginbühl. — Weiteres vom Bergflinken. Von Prof. Dr. H. Zwiesele. — Ornithol. Beobachtungen. — Kleinere Mitteilungen. — Vogelschutz. — Vom Büchertisch.

### Der Schnepfenzug im Jahre 1905.

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Im Frühling gingen die Zofinger Jäger bisher stets in das Ramoos, den Unterwald und den Boowald, um Schnepfen zu beobachten, das heisst in diejenigen Waldungen Zofingens, welche die westlich von dem Städtchen liegenden Molasseshügel bedecken; sie hatten etwa eine Stunde und mehr zu marschieren, bis sie an Ort und Stelle waren.

Die Schnepfenjagd wird im Frühling entweder durch «Buschieren» betrieben, d. h. durch Absuchen am Tage mit dem Vorstehhund, oder aber, und zwar viel lieber, auf dem Anstand abends bei Sonnenuntergang und etwas später, wo die Schnepfen ziehen, streichen und auch schon sich zu Paaren vereinigen. Dieser Schnepfenanstand hat wirklich etwas Poetisches, Anziehendes, namentlich bei einer lauen Mondnacht, und man geniesst dabei ein anmutiges Vogelkonzert von Amseln, Drosseln, Rotkehlchen und andern Vögeln, welche noch nach Sonnenuntergang singen.

Ich gehe jeden März einigemale dorthin an die beliebtesten Anstandsplätze, ins Stierlimoos, ins Kratzermoos, ins Ramoos usw., um diese Konzerte zu hören und den Schnepfenzug zu beobachten. Das Schiessen überlasse ich den Jägern und mein Bruder Eduard stellt mir dann jeweilen sein Jagdtagebuch zur Verfügung, woraus ich die Resultate entnehmen kann.

Mein Bruder will beobachtet haben, dass sich der Schnepfenzug, sowohl im Frühling wie im Herbst, in drei Abteilungen vollzieht, d. h., dass ein erster, ein zweiter und ein dritter Zug deutlich zu unterscheiden sei, mit dazwischen liegenden Pausen. Aus seinen Aufzeichnungen der letzten Jahre geht wirklich hervor, dass drei solche Züge stattgefunden haben, auch seine weitere Beobachtung bestätigt sich, dass beim letzten Zuge die schwersten Schnepfen vorkommen und zwar nur solche. Ob aber immer und unter allen Umständen gerade drei Züge stattfinden, oder ob es auch einmal mehr oder weniger als drei sein können, soll vorläufig dahingestellt bleiben.

In den letzten zwei Jahren hat es sich gezeigt, dass auch im Baanwald, in den viel näher gelegenen Waldungen östlich von Zofingen, viele sehr gute Stellen für den Frühlingsanstand entstanden sind, seitdem an geeigneten Orten Lichtungen geschaffen wurden, und namentlich im Jahr 1905 sind dort eine Anzahl Schnepfen erlegt und viele beobachtet worden.

Dem Herbstzug wird von den Zofinger Jägern etwas weniger Aufmerksamkeit gewidmet, weil um die gleiche Zeit die Hasenjagd in vollem Gange ist, welcher der Vorzug gegeben wird. Die Schnepfenjagd geht dann nur nebenbei und wird ausschliesslich durch Buschieren mit dem Hund betrieben. Dennoch wurden im Herbst 1905 ziemlich viele Schnepfen erlegt; der Zug war ein aussergewöhnlich starker.

### Frühlingszug.

Am 11. März wurde im Unterwald die erste Schnepfe gesehen, stumm streichend. Ein Jäger hörte am 10. und 11. März im St. Urban-Gebiet zur Anstandzeit Schüsse.

Am 13. März beobachtete ein Jäger von Aarburg im Stierlimoos zwei Schnepfen, wovon er eine erlegte. Es lag dort noch ziemlich viel Schnee. Am gleichen Tage sah ein anderer Jäger im Ramoos eine stumm fliegende Schnepfe. Hierauf sah man im Unterwald keine mehr bis am 17. März, an einem schönen, hellen Abend mit Westwind, wo einige im Stierlimoos stumm flogen; im Kratzermoos flog eine sehr spät, nach 7 Uhr, balzend. Diese wurde geschossen und mehrere Schüsse waren resultatlos.

Am 20. März flogen im Stierlimoos drei Schnepfen sozusagen stumm, das heisst nur schwach pfeifend und «ohne eigentlich zu streichen». Sie zogen gerade ans von Westen nach Osten durch, und da viele Jäger standen, wurden alle drei geschossen. Sechs der anstehenden Jäger sahen nichts. Im Kratzermoos sahen fünf Jäger nichts, ein sechster bemerkte drei Schnepfen, auf die er ohne Erfolg schoss; im Ramoos beobachtete ein Jäger zwei Schnepfen, die ebenfalls gefehlt wurden.

Am 23. und 24. März war Stillstand im Zug. Vom 25. März bis zum 8. April wurden an verschiedenen Stellen mit Sicherheit 19 Schnepfen beobachtet, davon am 26. März fünf Stück östlich von Zofingen bei der Wospelbrücke und am 8. April am gleichen Orte ebenfalls fünf Stück balzend und quarrend. Vom 9. bis 12. April wurden 22 Schnepfen notiert und zwar: 9. April Baanhöhe, östlich von Zofingen, neun Stück (fünf beim Buschieren, dann drei flott balzend und eine stumm). Am 10. April fünf Schnepfen bei der Baanhöhe (vier beim Hasenstand und eine an der Riedthalerwand). 11. April Baanhöhe zwei Schnepfen, 12. April

dasselbst sechs (zwei beim Buschieren; vier flogen hoch, anfangs stumm, später balzend).

Der erste Zug dauerte in den Gebieten östlich von Zofingen vom 11. bis 22. März, der zweite vom 25. März bis 4. April und der dritte begann am 8. oder 9. April und endigte am 13. April. In den Wäldern westlich von Zofingen hatte der Zug schon um den 10. April aufgehört. Am 17. April konstatierte mein Bruder in einem Garten bei Zofingen frische Schnepfenremisen. Im Gränicherrevier, von wo mein Bruder hie und da Nachrichten erhielt, flog am 17. März die erste Schnepfe, am 18. März flogen zwei balzend. Am 9. April sahen dort Jäger auf einem Stand vier, auf einem andern 11 Schnepfen.

Am Engelberg im Jura und im Köllikerbann waren bis am 18. März noch keine Schnepfen beobachtet worden. Nach Mitte April traf Schifferli im Mohrenthal bei Sempach Schnepfen an.

Laut Aussage von Kreisförster Bruggisser sind im Frühling 1905 viele Schnepfen durch das Reusstal gezogen, die letzten mehr über die Höhen.

### Herbstzug.

Beim Herbstzug kommen fast nur die Wälder östlich von Zofingen in Betracht. Am 16. Oktober waren noch keine Schnepfen anwesend. Der erste Zug dauerte vom 20. Oktober bis Anfang November. Zwei leichte Schnepfen von 300 und 350 Gramm, die mein Bruder am 6. November im Reitnauer erlegte, gehörten noch dem ersten Zuge an, die 17 Stück, welche Lehrer Gilli am gleichen Tage im Tanngraben antraf, waren aber frisch angekommene des zweiten Zuges.

Nachdem vom 11. November an sich ziemlich starke Niederschläge und Wind einstellten, waren am 15. die anwesenden Schnepfen abgezogen. Nur im Reitnauer wurde noch eine angetroffen. Das war das Ende des zweiten Zuges. Dann traf man keine mehr an bis am 20. November, wo mein Bruder im Gemstelo kopf eine schwere von 400 Gramm erlegte. Am 17. November traf Stirnemann in Gränichen vier frische Schnepfen, woraus mein Bruder den Anfang des dritten Zuges folgerte.

In den westlichen Waldungen trafen Jäger im Brittnauer Revier am 4. Dezember noch zwei Schnepfen an. Zuletzt wurde noch im Brunngraben östlich von Zofingen am 17. Dezember eine abgemagerte tote Schnepfe gefunden, die schon in Verwesung übergegangen war. Sie war jedenfalls während der Kälteperiode, die Ende Oktober und anfangs November eintrat, zu Grunde gegangen. Während des Herbstzuges habe ich in meinem Tagebuch 80 und «einige» Schnepfen registriert, darunter solche im Gewichte von 300, 350, 380 und 400 Gramm.

In Bezug auf den dritten Zug schrieb mir mein Bruder:

«Vom 12. bis 17. November waren unsere Waldschneppen abgezogen, d. h. diejenigen des zweiten Zuges. Ich sagte damals den dritten Zug voraus. Am 18. November erhielt ich Bericht von Stirnemann in Gränichen, dass er am 17. November vier neue Schneppen angetroffen habe. Das war der Anfang des dritten Zuges, der ganz schweren Schneppen. Am 20. November bestätigte ich den dritten Zug auch bei uns. Ich traf zwei Schneppen und schoss eine davon, die 400 Gramm wog».



## Aufbäumende Rebhühner.

Von Curt Loos, Liboch a./E.

Auf Seite 190 und 191 des vorhergehenden Jahrganges dieser Monatschrift wurde von aufbäumenden Rebhühnern berichtet. Heute ist der Gefertigte abermals in der Lage, aus eigener Anschauung eine Beobachtung über aufbäumende Rebhühner zu veröffentlichen, welche letztere sich aber wesentlich anders verhalten haben, als wie dies nach der bereits früher erfolgten Mitteilung der Fall war.

Am 22. Dezember 1905 wurde ein schmaler Waldstreifen an einer steilen Lehne bei Liboch, die sog. «Neukrasse», bejagt. Oben befindet sich eine Ebene aus Feldern bestehend, unten Wiesen die vom Libochbache durchrieselt werden.

Der Berichterstatter befand sich mit seinem Sohne Edgar bereits auf dem Stande, als die Treiber die steile Lehne hinaufkletterten und am oberen Waldrande ein Volk Rebhühner aufstießen, das unweit bei unserem Stande vorüber hinab gegen die Wiesen zog. Ich schenkte dem Umstande zunächst keine weitere Beachtung und wurde auf die Rebhühner erst wieder kurze Zeit darauf durch meinen Sohn aufmerksam gemacht, der 2 Rebhühner die steile Lehne heraufkommen sah. Die Hühner waren demnach gar nicht weit weg vom ursprünglichen Stand gezogen und sind zum Teil wenigstens am unteren Rande des schmalen Waldstreifens wieder eingefallen, von wo sie durch nachrückende Schützen die Berglehne heraufgetrieben worden sind.

Nummehr wurde den Rebhühnern unsere volle Aufmerksamkeit zuteil. Kurz darauf sah man ein Rebhuhn vom Gipfel einer Kiefer in fast senkrechter Richtung zu Boden fliegen, welchem bald ein zweites folgte. Diese beiden Hühner verhielten sich längere Zeit regungslos und standen erst bei der Annäherung der Schützen auf.